Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **222 (1943)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das gestörte Hochzeitsessen.

In der Grundmatte (so heißt ein großes Gehöft in einem der schönsten Schweizertäler) ging es diesmal hoch her, denn der Grundmattbauer ließ sich die Hochzeit seiner jüngsten Tochter etwas kosten. Man war eben aus der Kirche gekommen, und nun trugen die Mägde die dampfenden Schüsseln auf. Die geladenen Gäste – Verwandte, Nachbarn und der Herr Pfarrer – sie alle ließen sich an dem blumengeschmückten, großen Eichentisch nieder, und unter fröhlichem Geplauder begann das Festmahl. Eine der lustigsten an der ganzen Tafelrunde war die Braut selbst, und als auf das Wohl ihres eben geschlossenen Ehebundes angestoßen wurde, wuchs ihr Uebermut so stark, daß sie in einem Zuge fast das halbe Glas austrank. Der Grundmattbauer bemerkte es und sagte mahnend: „Paß auf, Lisbeth, du weißt, daß es dir nicht gut tut."

Sofort erhob sich aber ein einstimmiger Protest bei den andern, die der Meinung waren, hie und da ein Gläschen könne nicht schaden und heute sei ein besonderer Tag, der gefeiert werden müsse.

Der Bauer erwiderte nicht viel. Schließlich sollte seine Tochter selber wissen, was ihr Magen vertragen mochte. Jetzt würde man auf seine Einwände doch nicht achten. –

Der Grundmattbauer hatte richtig vorausgesehen. Lisbeth wurde gegen das Ende des Essens immer stiller, und plötzlich merkten die Gäste, daß ihr Lachen verstummt und ihre Fröhlichkeit verflogen waren.

Ihr Bräutigam schaute teilnehmend in das schmerzverzogene Gesicht und fragte beängstigt, was ihr fehle. Noch bevor sie eine Antwort geben konnte, polterte der alte Grundmattbauer heraus: „Ich hab's ihr ja gesagt, ihr habt es alle nicht glauben wollen. Jetzt haben wir die Geschichte. Das ist wieder das alte Magenbrennen, das hat sie immer bei festlichen Anlässen. Sie kann einfach den weißen Wein nicht vertragen. Ich hab's ihr noch gesagt. Aber wenn man nicht hören will . . . Ihr habt mich ja bloß ausgelacht. – – Ich hab's schon gewußt, wie's herauskommt."

Alle schwiegen etwas verlegen. – Nur Walter, ein Vetter der Braut, der in der Stadt Medizin studierte, schien gänzlich unbeeindruckt und gelassen. Er griff in die Rocktasche, nahm aus einer kleinen, weißen Schachtel zwei braune Tabletten und legte sie vor seiner Kusine Lisbeth auf den Tisch: „Zerkaue diese Tabletten gut, dann gehen die Schmerzen rasch vorbei."

Sie lehnte es entschieden ab, denn ihr Magen vertrage solche Mittel nicht. Erst als Walter ihr versicherte, daß diese Tabletten garantiert unschädlich seien und selbst einem ganz empfindlichen Magen nichts anhaben können, befolgte sie seinen Rat.

Ohne ein Wort zu sprechen, mit einer Art ehrfürchtiger Neugier sah die ganze Tischgesellschaft zu, wie Lisbeth die beiden Tabletten langsam und gründlich zwischen den Zähnen zermalmte.

Das Magenbrennen ließ tatsächlich nach einer Weile nach und war bald gänzlich vorüber. Voll staunender Bewunderung starrten Tanten und Onkel, Neffen und Schwäger, Nachbarn und der alte Herr Pfarrer den jungen Studenten an, und es gefiel Walter nicht schlecht, als Wunderdoktor bestaunt zu werden.

Lisbeth begriff immer noch nicht, wie das alles gekommen war, und sie bat ihren Vetter um Erläuterung. Als dieser sich anschickte, den Vorgang zu erklären, wurde es ganz still in der Stube, – das Ticken der alten Wanduhr war das einzige hörbare Geräusch.

„Die Sache ist einfach die", begann der Student, „Magenbrennen oder Sodbrennen, wie man's auch nennt, wird durch übermäßige Absonderung von Magensäure verursacht. Die verstärkte Säureeinwirkung auf die Magenwand ruft die Schmerzen, wie sie Lisbeth eben hatte, hervor. Da heißt's aufpassen, denn wenn das viel vorkommt, so wird die Bildung von Magengeschwüren wesentlich begünstigt. Die Firma Dr. A. Wander A.G. in Bern hat jedoch eine Arznei herausgefunden, welche die überschüssige Magensäure sozusagen wie ein Schwamm aufsaugt und zugleich eine Schutzschicht über der ganzen Magenwand bildet, eine Schicht, welche die schmerzhafte Einwirkung auf die Magenwand abwehrt und dadurch weitere Schädigungen durch die Magensäure verhindert. Ein kleines Restchen Magensäure bleibt zurück, denn das ist nötig zur Verdauung der genossenen Speisen."

„Wie heißt denn dieses Mittel?", unterbrach ihn Lisbeth ungeduldig.

„Es heißt Alucol. Merke dir den Namen gut, Kusine. A–l–u–c–o–l. Du bekommst es in der Apotheke. Es gibt Alucol-Pulver und Alucol-Tabletten. Das Pulver ist hauptsächlich für den Hausgebrauch bestimmt. Die Tabletten dagegen sind bequem zum Mitnehmen, wenn man zum Beispiel eine Reise macht oder im Restaurant ißt. Ich leide auch hie und da an Sodbrennen, darum habe ich die Tabletten immer hier in der Tasche."

Die junge Braut holte Notizblock und Bleistift und notierte sich den Namen „Alucol" groß auf das oberste Blatt.

Die Macht der Persönlichkeit.

Heraus aus dem gewöhnlichen Trapp des Alltags, vorwärts und aufwärts zu mutvollem Sichdurchsetzen im Lebenskampfe! Das Buch für Vorwärtsstrebende. Ueber 110 000 Exemplare verkauft! Besonders die persönliche suggestive Sprache des Verfassers hat diesem volkstümlichen Buche zu diesem bedeutenden Erfolg verholfen. Energisches, imponierendes Auftreten. Sichere Befreiung von lästiger Schüchternheit, Erröten usw. Keine Verwirrung, keine stotternde Unsicherheit mehr gegenüber Höhergestellten u. Damen. Redekunst. Feines Gedächtnis. Die Macht des Willens. Entschlossenheit, Wille und Tat! Fasse einen Entschluss! Lasse Dich nicht beirren! Konzentration, Geselligkeit usw. 3 Bücher zus. **Fr. 5.20**

Neu! Weltkarte. **Neu erschienen!** Vielfarbige handliche Karte der ganzen Welt mit neuen Grenzen. 130×82 cm gross, sehr schöne Ausführung mit deutlicher Schrift. Anhand dieser Karte sind Sie über alle Weltereignisse viel besser orientiert. **Fr. 4.50**

Lerne stenographieren! Neu erschienen! — Stenographie im Selbstunterricht, System Stolze Schrey. — Das neue praktische Lehrbuch mit Aufgaben sowie einem reichhaltigen Uebungsstoff und eine Anleitung für das Schnellschreiben. Schon nach kurzem Studium können Sie gut stenographieren. **Fr. 3.40**

Unsere Heilpflanzen! **Neu erschienen!** Eine für jedermann leichtverständliche Beschreibung von 175 Pflanzen, die bei uns in der Schweiz vorkommen. Davon sind 144 farbig naturgetreu abgebildet. Ferner wird genau angegeben, welche Wirkung jede Pflanze enthält, welche Anwendung sie findet und bei welchen Krankheiten. Dann ist auch wichtig die Einsammlung, wann und wo, Trocknung und Behandlung. Ein richtiges Volksbuch. **Fr. 4.80**

Schweizer Pilzbuch. Auflage 1942. Leicht verständliches Handbuch. 100 Pilze genau beschrieben und auf prachtvollen Farbentafeln gezeigt, ferner Einsammlung, Trocknung etc. **Fr. 5.20**

Wörterbuch, Rechtschreibung. Satzhilfen für Ungeübte, richtige Zeichensetzung: wie schreibe ich ohne Fehler? Grosses Wörterverzeichnis. Die meist. Fremdwörter mit Erklärung. **Fr. 2.55**

NEU! Schneller Rechnen! Sicherer Rechnen! Kalkulieren! Mit Hilfe dieser Rechenvorteile und Rechenkniffe können Sie doppelt so schnell rechnen und dabei noch sicherer. **Fr. 1.90**

Schriftmalen leicht gemacht. Moderne Zierschriften, Plakatschriften, Schilderschriften für Preisschilder usw. **Fr. 2.30**

Waffenlos siegen! Jiu-Jitsu! Für jedermann! Das ausführliche leichtverständliche Lehrbuch der japanischen Selbst-Verteidigung durch geheime Tricks u. Griffe. 300 Bilder. **Fr. 3.55**

Jugend, Liebe und Leben! Kein zweites Buch behandelt **die wichtigsten Fragen der jungen Menschen** mit so schlagender Ueberzeugungskraft, keines diese Dinge, „über die man nicht spricht", mit gleicher Gründlichkeit. — Ein Leser schreibt: „Ich las Ihr Buch ‚Jugend, Liebe u. Leben'. Ich wollte ich hätte es 10 Jahre früher gelesen, mir wäre manches erspart geblieben." **Fr. 4.15**

Sie können bequem und sicher zu Hause tanzen lernen! nach der neuesten Methode „Tanz im Selbstunterricht", mit 198 klaren Abbildungen. **Jeder Schritt ist genau abgebildet und erklärt** und schon nach der ersten Stunde wissen Sie, worauf es ankommt. Genau erklärt sind alle mod. Tänze sowie Walzer Aufl. 1942 **Fr. 3.—**

Darf ich mir erlauben . . .? **Das neue Buch über gute Umgangsformen und feines Benehmen. Mit vielen Bildern und praktischen Beispielen.** Dieser neue gesellschaftliche Ratgeber zeigt, worauf es ankommt, was sich schickt und was sich nicht schickt! Gute Umgangsformen sind für den Lebenserfolg unerlässlich. **Fr. 3.20**

Wieder öppis lustigs! Neu erschienen! Humor! Witz! Bilder! für Leute, die gerne lachen! Neue humoristische Vorträge, schmissige Couplets, fidele Szenen, glatte Soldatenwitze, gerissene Sprüche; ferner die besten „Nebelspalter"-Witze. Und dann die vielen Bilder! Etwas ganz Lustiges. Sie lachen Tränen! Das richtige Buch für lustige Gesellschaften u. Vereinsabende. **Fr. 3.-**

Buchhandlung u. Verlag A. STRUB, Chur 4.

Öppis vom Padent-Beirer ond vom Babeli.

Toggenburger-Mundart

von Frieda Hartmann-Scherrer, Ebnat.

S'ist scho mengs Johr, sit dä Padent-Beirer all Sommer vum Appezellerland is Toggeburg je cho ist go beere. Angst hend d'Beeriwiber würkli nüd müesse ha, er chöm-ne öppe z'noch; er hät Pech geh, wenn-er no eini g'seh hät gugge, denn er hät s'Wibervolch g'förcht wie-ne Pest. Natürli hät me das g'wößt ond dä Padent-Beirer ist deßwege viel ploget worde. Mi hät das schüch Mannli all echli verbarmet, aber g'seh hane no ä einzigsmol i dä Nöchi.

Es ist im Spotherbst g'sie, noch dä Kantons-Chilbi, dä Luteri noh sind d'Brombeeri efang all Morge herr ond g'frore g'si wie Geißbole, do g'siemer dä Padent-Beirer ame schöne Morge mit siner Chränze em Horn zue goh. Nöd gär lang nochher ist au 's Babeli vo dä Toggeburgersite her cho. – 's Babeli ist weder hübsch no g'schyd g'sie ond leider scho of dä eltere Site. Ond daß si all no ledig g'si ist, hät si g'ärgeret gnueg. Of dä Padent-Beirer hät si scho lang ä Aug g'ha, aber 's ist ere au nöd besser 'gange als dä andere, dä Padent-Beirer ist Placke ab, sobald si i d'Nöchi cho ist. Mer hend em Babeli wöle ä Freud mache ond hend g'rüeft, dä Padent-Beirer ist grad vorig au em Horn zue. 's Babeli hät möge lache ond ist die grobe Bole-Stei uf-'gumpet, wie wenn's luter Gumibale wäret.

Noch em Mittag isch of eimol dunkel worde ond hät a g'fange regne ond schneie. I ha im Stöbli ine i'güret, do ghör-i dä Brüeder im Vorschopf osse säge „Chom no i's warm Stöbli je, 's ist kei Wibervolch da". – „I ha doch am Morge äni g'seh." – „Seb ist no än Gof, si hät jo no Zöpf öber dä Rogge abe, chom du no je."

's ist denn no recht g'müetli g'si im warme Stöbli ine. Dä Padent-Beirer ist hinder em Ofeli g'sesse ond hät 'bäcklet, dä Brüeder hät neimis umeg'schnitzlet ond i ha g'lismet, dusse hät's g'lärt wie mit Gelte, do chonnt of eimol neimer de Vorschopf je i d'Chuchi tramplet ond schnufet.

„'s Babeli", denk i, ond scho stoht si onder dä Tör, ond denn no wie. Oms Himelswiie, im baare Hemp, ämel oneföre. Natürli isch nöd so-ne tönn's Triggo-Hempli g'si, wie me jetz hät, rosarot oder hellblau oder lachs, oder gär no g'musteret ond g'löchlet, daß me nöd recht druschont, isch ä Dame-Hemp oder ä Sommervogel-Netz. Nei, nei, 's ist ä Hemp g'si noch dä alte Mode, wit ond lang, us dicke, starke Line. Dröberabe ist en große Beeri-Chratte g'lampet, ond mit dä Schnuer hät 's Babeli d'Röck ue-'bonde, mindestes vier so altmödigi, witi Röck mit höche B'lege ond Büseli-tresse; 's hät usg'seh wie-ne g'schägget's Rad. – 's Babeli hät of Tod ond Lebe g'schrenzt a dene Röcke ond g'jommeret, bitti, bitti Meitli, hau mer au d'Schnuer uf, i ha wöle sorg ha zue dä Joppe ond jetz bring-i dä Chnopf nüme uf a dä Schnuer ond cha d'Röck nüme abezere, ond denn bin-i no so elend g'stabet, 's ist no ä Gfell, das i ämel au ä guet's Hempli a ha, 's ist no vo dä Grosmuetter sälig ihrem Laubsack, aber bitti Meitli, schnid mer au g'schwind uf.

's Babeli hät mi sicher verbarmet, wie si so g'jomeret ond g'schlotteret hät, aber i ha ebe glich no zimli lang g'ha, bis i ä Schäär ha chöne us dä Züche fische. I bi fast versprützt vo lache ond ha so schälg zom Padent-Beirer ane g'schilet. Der hät ä G'sicht g'macht, wie wenn-er dä Liebhaftig g'säch, dä Onderchifel hät gad g'schwablet, ond grad woni mit miner rostige Schär ha wöle gege's Babeli ane, schüßt er wie letz hinder em Ofe füre: „Jo bigotz, i mues goh, i mues goh!" – 's Babeli, die i ihrer Ufregig dä Padent-Beirer no nöd g'seh g'ha hät, lot en Schrei ab, wie wenn's-ere a's Lebe giengt: „Jä, b'hüet-is Trüli einist au, Ehr sind do, Meiteli lo-mer g'schwind, g'schwind d'Röck abe." I han-ere g'schwind d'Schnuer ufg'haue ond die sibe Röck sind wieder i di richtig Laag cho. 's Babeli ist use-g'schosse, si hät fast da Törpfoste mitg'noh ond hät all g'rüeft: „Blibet doch do, nei bitti blibet doch do!" Aber dä Padent-Beirer hät si Chränze scho g'noh g'ha im Vorschopf ond ist dör's Wegli uf g'sprunge, trotzdem's abeglärt hät wie mit Gelte. 's Babeli ist em ä Stock noh ond hät grüeft, was si usebrocht hät: „Ehr, Ehr, Padent-Beirer, blibet doch do, i ha jetz jo dä Rock donä." Aber em Padent-Beirer isch glich g'si, öb 's Babeli dä Rock donä oder dobä heg, er ist em Wald zue g'rennt, wie wenn ä ganzes Batelio Wibervölcher hinder em her wär. 's Babeli ist taub g'si ond ist bald em Ennetbüehl zue, si hät leider useg'fonde, mer siget domm Gofe, sös chönntet mer nöd no lache, wenn's ihre so schlimm göng.

I ha dä Padent-Beirer nie meh g'seh, 's Johr droff hät's g'heiße, er sig g'storbe. 's Babeli hät em natürli denn nog'fröget, ond won-i g'seit ha, er sig schints g'storbe, hät's g'meint: „So, so, denn mueß-mi no weniger g'heie, daß sebmol so tomm 'gange ist, i het en jetz doch nömä lang chönä b'haltä, aber ebe, d'Joppe mit em Beeri-Chrate-Böndel uebinde, seb tueni scho minerlebtig nömmä, vor lonis verpflonggä."

Soldatenhumor.

Der pfiffige Kompagnie-Joggeli.

Von H. J. Rydegger.

Hämel war immer ein eifriger, pflichtbewußter Soldat gewesen. Seine Vorgesetzten gaben ihm das beste Zeugnis. Jetzt aber, da er wieder einrücken mußte in den „Wiederholiger", war er ungehalten. Sein Zivilstand hatte sich nämlich seit dem letzten Dienst verändert. Er war nun verheiratet und mit Familienzuwachs beglückt worden, und seine Flausen waren ihm zum größten Teil vergangen. Die Dienstkameraden waren erstaunt, Hämel in einer so unbotmäßigen Ernsthaftigkeit anzutreffen. Bisher war er der Kompagnie-Joggel, der sich den Kameraden zulieb und der allgemeinen Unterhaltung wegen gerne für dümmer gab, als er war. In den Dienstpausen hatte er jeweils seine Späße aufgeführt. Er fischte kniend, mit den Händen auf dem Rücken, den Zwanziger aus dem Sägemehl; er ließ sich zum soundsovielten Male den Trichter oben in die Hose stecken, den Zehner auf die Stirne legen,

Spass und Ernst

Nr. 207. **Teufelsapparat.** Kleine Vorrichtung mit einer Handbewegung an einem Regenschirm angebracht, dann unsichtbar. Verhindert total den Schirm wieder zu öffnen. Welche Verzweiflung, wenn es regnet. Bäumiger Schabernack, neu. 54 Cts.

Nr. 167. **Vibrator.** Reichen Sie Ihrem Freund die Hand, wie elektrisiert fährt er zusammen, schreit auf. Unter Kopfkissen oder Bett gelegt, grossartige Wirkung. 3,5 cm Durchmesser, für vielseitige Scherze brauchbar. Fr. 1.97.

Nr. 199. **Ich weiss alles.** Sie können durch Befühlen ganz genau sagen, was in jedem verschlossenen Brief steht. Die grösste Gesellschaft kann man damit unterhalten. Erklärung 48 Cts.

Nr. 195. **Gehst Du zum Schatz** oder willst Du einen suchen, nimm 2—3 Tropfen „Serentia" und du verschaffst dir unmerklich eine gefällige, schmeichelnde Atmosphäre. Ein Parfüm, sauber und erfrischend. Niemand aber wird sagen können, du seiest parfumiert. Darin liegt sein grosser Vorzug. Mit Etui 5.76.

Nr. 197. **Wunder-Wettermacher.** Lassen Sie sich Ihre Stimmung nicht durch schlechtes Wetter verderben. Sie wissen es ja vorher. Dieser Wunder-Barometer zeigt die Witterung 18—22 Stunden vorher an. Absolut zuverlässig und für jedermann von praktischem Nutzen. Schöner Zimmerschmuck. Fr. 1.65

Nr. 2 9. **Der beliebte Gesellschafter.** Dieses Buch erläutert in praktischer, verständlicher Weise, wie man sich im Umgang mit andern Menschen zu verhalten hat, wie man geschickt Gespräche anknüpft, sich von Schüchternheit befreit. Bekanntschaften macht, wie man gefällig und angenehm plaudert. Mit einem Wort: wie man die Herzen der Mitmenschen gewinnt. Besondere Aufmerksamkeit hat die Verfasserin dem Kapitel gewidmet: Was jungen Damen schmeichelt. Da sind Geheimnisse enthüllt und Kniffe verraten, auf die Männer von sich aus selten kommen, weil der Mann eben nicht nach Frauenart denkt und empfindet. Wer diese Kunst beherrscht, hat immer einen Vorsprung vor dem andern und sticht jeden Mitbewerber aus. Fr. 2.85.

Nr. 210. **Das Liebesleben in Wirklichkeit.** Etwas ganz anderes als die sonstigen Bücher über Liebe. Es geht auf den Kern und das Wesen der Sache ein, beleuchtet und klärt über die ewig goldenen Fäden zwischen Mann und Weib auf. Alle Abstufungen von der flüchtigen Neigung bis zur heftigsten Leidenschaft, Liebesheirat, Vernunftheirat, Wahnsinn und Selbstmorde aus Liebeskummer werden abgeklärt und auf die wahren Ursachen zurückgeführt. Für unglücklich Verliebte eine wahre Fundgrube, um sich in die reale Wirklichkeit wieder zurückzufinden. Ein Werk, das von reifen Menschen sehr geschätzt wird. Fr. 2.85.

Nr. 39. **Die rauchende Riesenzigarre.** 24 cm lang, erweckt bei allen passenden Gelegenheiten grosse Heiterkeit. 80 Cts.

Nr. 208. **Die Dame ohne Unterleib.** Darbietung, die immer und überall grosses Staunen hervorruft. Lebende Person, gelungene Täuschung. Erklärung 48 Cts.

Nr. 22. **Explosiv für Zigaretten** usw. Harmloser Jux, wenn Sie zu oft um Zigaretten angepumpt werden. Tüte 68 Cts.

Nr. 78. **Der grosse Hellseher.** Kleines Kartenspiel zum Erraten von Alter, Namen irgend einer fremden Person, Hausnummer, wieviel Geld in der Tasche usw. Immer garantiert richtig. 76 Cts.

Nr. 17. **Niesspulver.** Schachtel 50 Cts.

Nr. 126. **Ochsenkarten.** Uebliche Spielkarten. Wenn Sie, aber nur Sie, darauf blasen, verwandeln sie sich in lustige Ochsenkarten. Leichtes Zauberkunststück, sehr verblüffend. 52 Cts.

Nr. 77. **Pferderennen.** Eignet sich für Wetten. Nie kann man voraussehen, welches zuerst ans Ziel kommt. 5 Stück 42 Cts.

Nr. 144. **Knallbänder.** An Schublade, Tür, Koffer usw. angebracht, ertönt bei unbefugtem Oeffnen ein lauter Knall. 66 Cts.

Nr. 108. **Das ewige Blei.** Ein wirkliches Bleistift. Aber ausgeliehen schreibt es nicht mehr. Nehmen Sie es selbst wieder — es schreibt. Ihrem Freund zurückgegeben — aus ist es. Kopfzerbrechen ohnegleichen. 54 Cts.

Nr. 63 **Ein 5-Fr.-Stück löst sich auf.** Zauberkunststück um einen Fünfliber vor den Augen der Zuschauer in Wasser aufzulösen. 52 Cts.

Nr. 93. **Taschenkino.** Amüsant für Jedermann. 18 Cts.

Nr. 174. **Nervenberg.** Ein Unterhaltungsspiel für Jung und Alt. Stundenlang kann man sich verweilen. Fr. 1.—

Versand gegen Nachnahme. Der grosse Scherz-Zauberkatalog für 20 Cts. wird jeder Sendung beigelegt. Mindestbetrag für Bestellung Fr. 2.50.

Labor. Iris in Lugano K 207/43

Neue Scherze, Zauberei

Nr. 200. **Urtier.** Wollen Sie ein lustiges Durcheinander in die Gesellschaft bringen, so ist das der richtige Artikel. Stellen Sie die vornehme Bonbondose auf den Tisch. Sofort wird sie jemand neugierig öffnen. Sieh da: Ein grausiges, noch nie gesehenes Urtier springt raus, überschlägt sich und purzelt im ganzen Raum herum. Da immer in Bewegung, kann niemand erkennen, was es ist. Verwundern, Aufschreien, Lachen, Erschrecken wie noch nie. Fabelhafter Effekt. Fr. 3.80.

Nr. 201. **Hallotria ist Trumpf.** Ob in Freundeskreis, im Verein, in Gesellschaft, immer entsteht der grösste Spektakel. Knallrote Lippen, blendend weisse Zähne, strammer, tiefschwarzer Schnauz und Spitzbärtchen sitzen im Nu. Ihr Aussehen ist plötzlich völlig verändert. Humorvolle, elegante Wirkung. Complett 2.70.

Nr. 202. **Scherz-Brille** aus Celluloid mit veilchenblauen, durchdringenden Augen und auffallenden Augenbrauen-Borsten. Sehr beliebter Stimmungs-Artikel. Fr. 2.38.

Nr. 204. **Goldzähne.** Im Nu sind die beiden schönen Goldzähne ausgesetzt und halten fest. Vorn im Gebiss fallen Sie natürlich sehr auf und verleihen ein elegantes Aussehen, passend zur Feststimmung. 75 Cts.

Nr. 198. **Brennende Zigarette** durch ein Taschentuch. Lassen Sie sich beides von Zuschauern geben. Zeigen Sie Ihre leeren Hände. Jetzt durchstossen Sie vor den Augen der Zuschauer das fremde Taschentuch mit der brennenden fremden Zigarette und geben Sie sofort das Taschentuch zurück. Es ist unversehrt. Der neueste bäumige Zaubertrick. Kein Vertauschen. Fr. 2.95.

Nr. 205. **Fotoapparat mit Mondblick.** Etwas Apartes für Spassvögel unter sich. Neuheit für Herren. Fr. 3.80.

Nr. 206. **Brillen-Schlangen.** Tüte mit 2 St. Sie steigen aus Flammen empor, drehen und winden sich unablässig. Schöner Ueberraschungsscherz. Tüte 79 Cts.

Nr. 87. **Explodierbriefe.** Oeffnet man einen solchen, geht ein Geknatter wie Maschinengewehrfeuer los. Stück 55 Cts.

Nr. 101. **Borgia-Pulver.** Ein Gelächter am Wirtstisch. Der beste Säufer kann nichts mehr trinken, wenn nur ein Stäubchen benutzt wird. 50 Cts.

Nr. 129. **Der Bauchredner.** Kleines Instrument, das erlaubt, Stimmen nachzuahmen. Kann leicht und unbemerkt im Mund geführt werden. Bauchredner sein, heisst König des Humors sein. 72 Cts.

Nr. 196. **Sie können durch Wände sehen.** Ein Kartenkunststück, das enorm verblüfft. Erklärung 42 Cts.

Nr. 92. **Borgia-Pulver.** Nur eine Prise in einen Nachttopf. Kommt Wasser hinzu färbt sich alles knallrot. Das Weitere können Sie sich vorstellen. Tüte 58 Cts.

Nr. 9. **'s Vroni geht ins Bett.** Lassen Sie Ihren Freund das Meitschi in dem Moment überraschen, wo sie ihre intime Toilette besorgt. Etwas für Männer unter sich. Fr. 1.14.

Nr. 172. **Brautnacht-Karte.** Harmlos, darf sich überall sehen lassen, aber doch sehr witzig. Jeder lässt sich reinlegen. 30 Cts.

Nr. 97. **Katzenpulver.** Zieht die Katzen aus der ganzen Gegend an und macht sie verliebt. Furchtbares Geheul u. Gejammer. 55 Cts.

Nr. 106. **Spielkarten, die kleiner werden.** Richtige Spielkarten werden vor den Augen des Zuschauers immer kleiner, um sich schliesslich in feines Pulver zu verwandeln. Fr. 1.54.

Nr. 35. **Juckpulver.** Schachtel 40 Rp.

Nr. 183. **Wahrsagekarten.** Spiel von 36 Karten nach Napoleons berühmter Beraterin Mme Lenormand, die das Schicksal stets richtig voraussagte. Sehr unterhaltend und schafft Freunde. Fr. 1.49.

Nr. 37. **Zylinder-Zauberetui.** Etui frei herumzeigen. Es ist leer. Stopfen Sie ein entliehenes Tüchlein rein. Ein Zauberspruch, es ist verschwunden. Dafür sind Bonbons oder Blumen darin. die Sie zur Belustigung aller an die Zuschauer verteilen. Fr. 3.36.

Nr. 79. **Schneespiel.** Eine Pille auf eine brennende Zigarette gelegt, schneit es im ganzen Zimmer, selbst wenn draussen die Hundstage sind. 71 Cts. die Schachtel.

Versand gegen Nachnahme. Der grosse Scherzzauberkatalog für 20 Cts. wird jeder Sendung beigelegt. Mindestbetrag für Bestellung Fr. 2.50.

Labor. Iris in Lugano K 208/43

und er balancierte das Geldstück in den Trichter, aus Erfahrung wissend, daß man von hinten einen „Gutsch" Wasser mitschüttete. Aber er war kein Spielverderber und tat, als wäre er ganz arglos hereingefallen.

Nun war es aus damit. Mürrisch trat er den Dienst an und mürrisch befolgte er die Befehle; denn er mußte immer an seine Familie, an seine zwei Kühlein und an seine mageren Aeckerlein denken. Seinen Dienstkameraden, denen begreiflicherweise das mürrische Wesen Hämels nicht gefiel, gab er wenig oder gar keine Auskunft, wenn sie auf ihn eindrangen und wissen wollten, warum der früher allzeit frohe Kamerad so dauernd Trübsal blase. Nebenbei vernahmen sie dann, daß die Kartoffeln nicht gehäufelt waren daheim auf dem Acker, daß noch kein dürres Hälmlein in das Scheuerlein gebracht wurde, daß das Gras überreif sei und zum Heuen mehr als ebenrecht, daß seine Annemarie doch nicht alles besorgen könne, da sie bald wieder Mutter werde.

Die Soldaten und auch die Offiziere wurden nachdenklich und fingen an zu verstehen, warum der Hämel nimmer zu Späßen aufgelegt war. – Man tröstete ihn, und angesichts so vieler Teilnahme riß er sich zusammen. Am Sonntag wäre Hämel gerne auf einen Sprung heimgegangen, aber die Truppe lag weit hinten in einem Krachen, und es hätte sich nicht verlohnt. Am Montag aber bekam Hämel von seiner Annemarie einen kurzen Brief, der ihn in Staunen versetzte; denn die treue Ehehälfte schrieb, daß am Samstagnachmittag plötzlich ein Wachtmeister mit sechs Mann vorgesprochen, sich nach den Aeckern und Feldern des Hämel erkundigt, sich des Werkgerätes bemächtigt habe und ohne weiteres Fragen und Umtun mit der Mannschaft aufs Feld gezogen sei, dort zuerst die Kartoffeln gehäufelt und dann in der Roßmatt unten das Gras gemäht und verzettet habe, um schließlich wieder zu verschwinden. Hämel jodelte vor Freude. Er wußte, woran er war; er dankte, und zum Hauptmann sagte er, am liebsten wäre ihm, es gäbe Krieg, daß er ihm zeigen könnte, wie er für ihn durchs Feuer gehen würde. Also war der Hämel wieder froher Dinge und wiederum zu Späßen aufgelegt. Seine Dienstkameraden aber sannen auf ein Gaudi zum Abschluß des Dienstes und beschlossen, dem Hämel ein Geldgeschenk zu machen.

„Wenn Du doch bei unserem lieben Herrgott so großes Glück hast, Hämel, dann möchte ich Dir raten, ihm einen Brief zu schreiben, daß er Dir Geld schicke", so redete der beauftragte „Tätel" zu Hämel und zog ihn an einen Tisch, wo schon Papier, Tinte und Feder bereit lagen. Hämel setzte sich gehorsam hin und sann und tat sehr verlegen; da er dem lieben Gott noch nie geschrieben habe, wisse er wahrlich nicht, wie das zu machen sei. Aber sein Kamerad anerbot sich, den Brief zu diktieren. Hämel solle nur schreiben, was er ihm sage und sich nicht extra anstrengen, der liebe Gott wisse wohl, daß ein so einfaches Bäuerlein nicht die Feder führe wie ein Advokat. Ein ganzes Dutzend Kameraden standen um den Tisch, als der Hämel eifrig schrieb, was man ihm sagte. Sie achteten nicht, daß der fleißige Schreiber sozusagen bei jedem Wort ein klein wenig das Gesicht verzog und grinste. Als es sich aber um den Betrag handelte, den man doch auch nennen mußte und der Diktierende von fünfzig Franken sprach, fuhr Hämel auf und sagte, es

lohne sich denn doch nicht, daß der Brief einen so weiten Weg mache wegen nur fünfzig Fränklein, er schreibe zumindest hundert. Die Kameraden kicherten, und der Hämel schrieb hundert. Der Brief ging ab, und die Soldaten ließen eine Sammelliste zirkulieren. Aber da war gar mancher dabei, der es auch nötig gehabt hätte, daß man für ihn sammelte, und so konnte mancher mit dem besten Willen nichts geben, andere nur 20 oder 50 Rappen.

Der Tag der Entlassung war da, und Hämel wartete mit Sehnsucht auf den erhofften und erbetenen „Soldzuschuß". Sie hätten ihm da wieder etwas Dummes angegeben, warf Hämel seinen Kameraden vor. Aber die sagten, die Post sei noch nicht gekommen, er solle sich nur gedulden. Wieder lächelte Hämel verschmitzt und gab sich zufrieden. Er kannte ja den Zauber und war seiner Sache gewiß. Und die Post kam, und für Hämel war eine Geldsendung, direkt vom lieben Herrgott, zu melden. Hämel flog in Positur, salutierte und nahm den Betrag in Empfang. Er zählte nach, zählte zwei-, dreimal, schüttelte den Kopf und steckte das Geld ein. Die Kameraden ärgerten sich beinahe über das merkwürdige Gebaren Hämels; sie ärgerten sich, weil er so wenig Freude und Dankbarkeit zeigte. Hämels Gottvertrauen war aber so gestärkt, daß er nichts wissen wollte von einem irdischen Geschenk. Er spielte die Komödie, die seine Kameraden inszeniert hatten, zu Ende.

Nach dem Hauptverlesen begab sich Hämel zum Postkorporal, überreichte diesem ein eigenhändiges und selbst erdachtes Schreiben an den lieben Herrgott. Und das Schreiben lautete also: „Lieber Gott! I danke für die Gäldsendig, Du besch mer wohl hundert Franken welle schicke. aber die Hagle händ mer denn nur 80 Fränkli abglieferet. Eineweg beste Dank!" ....

Dr läß Offizier.

Von Karl Brunner.

Das ist ufem Heimarsch vo dr Gränze anno siebezähni gsi. Jo! Ig bi denn Büro-Ordonnanz gsi bim Batellion 51. Me het gäng öppe gfügselet, die Ordonanze sige Drückebärger und heige immer Chilbi. Die guete Lüt! Dr Papier- und dr Telefonchrieg het au müeße erlediget wärde. Bhüetis, die angere sy au froh gsi, wenn 's Büro gueti Mäldige gschribe het, daß es gli Urloub gäb und rächti Tagesbefähle, wo d'Tagwacht nit z'früeh druff gsi isch. Jä und de die Verantwortig, wo me uf emne Büro gha het!

Also, ig ha uf Dälsbärg müeße go Quartier mache füre Stab. Drei Monet bi-n-ig ufem Strou gläge und die letschti Nacht im Büro ufem Bodeteppich und dr Tornischter als Chopfchüssi. Z'Dälsbärg het's mi doch gluschtet, wieder einisch imene Bett z'schlofe. Wo-n-ig die Quartier bsorgt gha ha, bi-n-ig bimene schöne Huus go lüte. I ha tänkt, wenn ig well imene Bett schlofe, so well ig öppis rächts. Derno isch e Madame cho froge, was i well. „I möcht es Zimmer ha." Jä, sie gäb nume imene Offizier es Zimmer, het sie gseit. „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!" ha-n-ig tänkt und säge, i müeß für ne Houpme ne Bude ha. Sie heige nume Zimmer und kei Bude, antwortet die Frou ziemli schnippisch. „Also es Zimmer," säge-n-ig. Derno isch d'Madame befriedigt

Kein Brief

kein Gesuch, keine Eingabe soll heute mehr hinausgehen und erfolglos im Papierkorb oder im Ofen landen. Nehmen Sie das neue Schweizer Korrespondenzbuch (den grossen Schweizer Briefsteller, Auflage 1942) zur Hand. Anhand der genauen Wegleitungen mit den vielen praktischen Musterbeispielen können Sie ohne langes Nachdenken sofort flotte, zügige Briefe, Eingaben etc. schreiben Solche Briefe machen Eindruck, solche Briete bringen Ihnen Achtung und Sympathie. Bedenken Sie stets, dass ein geschickt aufgesetzter Brief Sie in den Augen des Empfängers als zielbewussten, korrekten und ordnungsliebenden Menschen erscheinen lässt. Und wieviel hängt manchmal von einem einzigen Brief ab! Bestellen Sie die neueste **Ausgabe 1942.**
Inhalt: der neuzeitliche Geschäftsbrief in allen seinen Formen, mit besten Musterbeispielen. Betreibung, Konkurs, Nachlassverfahren, Wechsel- und Scheckverkehr. Private Briefe aller Art, Bewerbungsschreiben aller Art mit Musterbriefen und Beratungen. Steuerwesen. Eingaben Gesuche an Behörden. Verträge. Korrespondenzen in Gerichtssachen, Vereinsangelegenheiten, Rechtschreibung **Fr. 6.30**

Blind Maschinenschreiben durch Selbstunterricht Zehnfingersystem). Aufl 1941. **Fr. 2.80**

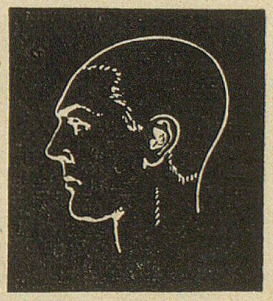
Der Volksbrockhaus 1941. Sie haben hier ein schönes, vollständiges, modernes Nachschlagewerk von A—Z. Sie haben ein Fremdwörterbuch, Rechtschreibebuch, einen enormen Bilderschatz, einen Atlas mit zahlreichen farbigen Tafeln, alles in einem prachtvoll ausgestatteten Band, 3600 Abbild., 70 bunte und schwarze Kartentafeln. 794 S. (1586 Spalten Text). **Ein Griff und Sie sind orientiert! Ein Meisterwerk moderner Technik!** **Fr. 7.—**

Französisch! In wenigen Wochen können Sie ganz ordentlich französisch reden und lesen! Ein Lehrgang in zwölf unterhaltenden Lektionen. Sie lesen immer gern in den Heften, weil sie lustig sind. Unvermerkt geht das unterhaltende Studium vorwärts, und nach wenigen Wochen können Sie schon ganz flott Gespräche führen. Ein Wörterbuch ist auch dabei. Fangen Sie an! Ganzer Lehrgang (alles mit beigesetzter Aussprache) **Fr. 7 90**
Italienisch! Wie oben. **Fr. 7.90**

Richtig rechnen! Praktisches Lehrbuch durch Selbstunterricht richtig rechnen zu lernen. Alle Rechnungsarten von den einfachsten bis zu den schwierigsten, mit vollständiger Ausrechnung der gegebenen Beispiele. Zahlreiche Aufgaben mit Lösungen wie solche im Privat- und Geschäftsleben vorkommen. Elementares Rechnen, Prozent-, Zins-, Termin-, Effekten-, Wechselrechnung; Gewerbliches Rechnen. Flächen- u. Körperberechnungen **Fr. 7.30**

Menschengestalt und Charakter!

Was verraten Ihnen Gesichts- und Kopfformen Ihrer Freunde, Bekannten? Wissen Sie genau, mit wem Sie es zu tun haben?



Lesen Sie diese für jedermann leicht verständliche Anleitung zur praktischen Menschenkenntnis. **Hier liegt der Schlüssel zu den letzten Geheimnissen der Menschenkenntnis!** Aus Gesicht- und Kopfformen können Sie **untrügliche Schlüsse** ziehen auf den Charakter und die Neigungen, Eigenschaften, Fähigkeiten eines Menschen. Kopfform, Stirne, Nase, Augen, Mund reden eine interessante Sprache.
Lehrkurs der praktischen Menschenkenntnis. Mit 385 Abbildungen, Photographien. **Fr. 4.50**

So richtig lachen! Das Buch für Leute die es gerne lustig haben! Urchige, neue Vorträge, schmissige Couplets, köstliche Anekdoten, fidele Scenen, Geschichten zum Lachen Schlager-Blüten, zügige Witze und verschiedene Etzätera. Und dann die Bilder! Tatsächlich zum Kranklachen. Köstliche Unterhaltung zu Hause, für lustige Gesellschaften und Vereinsabende. **Fr. 2.85**

Hochzeitsreden, Trinksprüche, Tafellieder, humoristische Vorträge, Theaterstückli, Ueberraschungen **Fr. 3.—**
700 Volkslieder, Jodel- u. Soldatenlieder, z. T. mit Noten **Fr. 3.30**

Buchhandlung u. Verlag A. STRUB, Chur 4.

gsi, daß sie en Offizier i d'Bude – pardon, 's Zimmer – überchöm.

Wo's Nacht gsi isch, bi-n-ig i 's Zimmer gange. D'Madame isch cho z'springe und het gfrogt, wo dä Houpme sig. Ig ha natürli nit chönne säge, ig signe, ig sig hütt zum Houpme befördere worde. I dr Not lügt me halt mängisch, und derno ha-n-ig au zunere Notlugi griffe. He, ha-n-ig gantwortet, dr Houpme heig mi dohi bstellt, är müeß mer öppis diktiere, und jetzt müeß ig warte, bis är chöm. Wo d'Frou verschwunde gsi isch, ha-n-ig süferli dr Riegel gstoße, ha mi abzoge und bi is Bett. Au, da'sch es Schlofe gsi. Do ha-n-ig nit no zersch müeße d'Strouhälm zämeläse. Au, wie-n-ig ha chönne pfuse! Und de ersch dä Troum! Do isch dr Napoleon. wo-n-er 's erschtmol z'Wien yzoge-n-isch und i 's Kaisers Bett gschlofe het, e Bohne gsi drgäge. Jo no viel grüsliger bi-n-ig mer vorcho! Dänk me-n-au, wieder einisch imene Bett! Kei Wunder, het dä Trängsoldat, wo-n-er bi sym Houpme het chönne imene wyße Bett schlofe, um d'Füeß ume Nastüecher bunge, daß die schöne Lyntüecher nit dräckig wärde. He, wenn me halt 's erschtmol wieder imene rächte Huli schloft, so isch das halt angerlei!

Am Morge am feufi ha-n-ig stille Alarm gmacht, e Zwöifränkler ufs Nachttischli gleit, und do isch dä vermeintlig Houpme ganz süferli d'Stäge-n-ab, und unger dr Tür ha-n-ig no grüeft: „Adie Madame, da'sch de e rächti Bude gsi!" He jo, wie ne Gfreite nit au dät wohl schlofe uf Roßhoor!

Teppichhaus St. Gallen Zürich

MALEX

dieses ausgezeichnete und nachhaltig wirkende Pulver wird

immer beliebter

Die bequeme Taschenpackung zu 3 Pulver 65 Rp. ist in allen Apotheken der Schweiz erhältlich. Malex wirkt prompt gegen Schmerzen aller Art und Unpässlichkeiten der verschiedensten Ursachen. Ein Schlafpülverchen das immer mild und zuverlässig wirkt: Dreieck-Schlafpulver „Dorma-bēn". Machen Sie einen Versuch. In jedes Haus gehören ein Kalender und einige Malex u Dorma-bēn!

Krampfadern

St. Jakobs-Balsam

von Apoth. C. Trautmann, Basel Fr. 1.78. Hausmittel für wunde Stellen, offene Beine. Verletzungen, Hämorrhoiden, Hautleiden, Wolf, Brandschaden, Frostbeulen.
In allen Apotheken erhältlich

General-Depot: ST. JAKOBS-APOTHEKE, BASEL

TASCHENTÜCHER BLUSEN

DAMENWÄSCHE
KINDERKLEIDCHEN
GESCHENKARTIKEL

BRODERIE LINGERIE

ED. Sturzenegger A.G.

ST. GALLEN · ST. LEONHARDSTR. 12

Raxon tötet alle Ratten!

Glänzende Gutachten aus allen Verbraucherkreisen beweisen die vorzügliche Wirksamkeit. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Machen Sie einen Versuch. Flasche Fr. 1.50
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Fabrikant: T. KAISER A.G., LIESTAL

Die behördliche Bewilligung für die Veröffentlichung der Bilder im Jahrgang 1943 des Appenzeller Kalenders gemäß Bundesratsbeschluß vom 5. Okt. 1939 ist erteilt worden. Der Verlag.